

# ZWEISEITER

## Position

### Marktwirtschaftsstatus China – Zahlen und Fakten

#### Immense Überkapazitäten in China

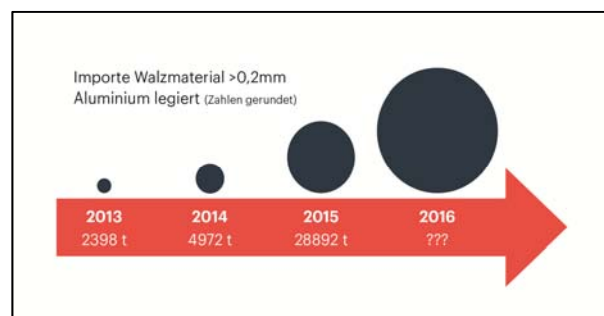
Im Jahr 2015 betrug die Produktion von Primäraluminium in China 31,7 Mio. Tonnen, wobei die Überkapazitäten bei circa 6 Mio. Tonnen lagen. Weltweit lag die Produktion von Aluminium im Jahr 2015 bei ca. 58 Mio. Tonnen. Der Vergleich zeigt, welchen Stellenwert China bei der Aluminiumproduktion einnimmt. In Deutschland wurden im Jahr 2015 hingegen rund 1,16 Mio. Tonnen (Rohaluminium/Recycling) hergestellt. China stellt monatlich ca. 2,8 Mio. Tonnen her. Auch in anderen Bereichen unserer Industrie, wie bspw. der Wolframproduktion nehmen wir die Überkapazitäten in China zur Kenntnis. Bei der Verarbeitung von Magnesium und Seltenen Erden hat China schon seit einigen Jahren eine Monopolstellung.

#### China greift in den Markt ein: Einige Exportsteuerrestriktionen nicht mehr in Kraft

Im Jahr 2015 wurde bekannt, dass China unter anderem Exportsteuerrabatte auf unterschiedliche Kupferprodukte in Höhe von 9 Prozent und auf Kupferfolie in Höhe von 17 Prozent gewährt. Zudem erstattet China 30 Prozent der Importsteuer auf Kupferschrotte. Auch bei Aluminium gibt es eine Kehrtwende: Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends hatte China eine Steuer auf den Aluminiumexport in Höhe von bis zu 30 Prozent implementiert. Ziel dabei war, das Primäraluminium vorwiegend für die Weiterverarbeitung im Inland zu nutzen. Nun schrumpft aber die Nachfrage nach diesem Rohstoff und China muss reagieren. Nach den uns vorliegenden Informationen sollen die Exportsteuern auf Primäraluminium in den nächsten Monaten sukzessive abgebaut werden, um den Export zu erleichtern und zu stärken. Die übliche Vorgehensweise war bisher, die Importe aus China fälschlicherweise als Halbfertigprodukte zu deklarieren, um auf diese Weise die chinesischen Exportrestriktionen für Primäraluminium zu umgehen und von den dortigen Steuerrabatten für Halbfertigprodukte zu profitieren.

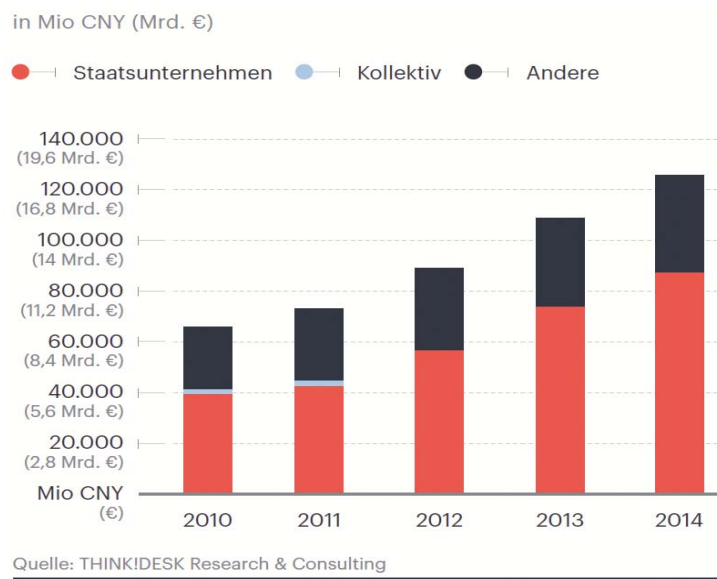
#### Importe aus China steigen

Der Import von Aluminiumhalbzeug stieg im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 109,2 Prozent. Bei einigen Produktgruppen, wie z. B. Walzprodukten, stiegen die Importe sogar um das 9-fache. Die chinesischen Aluminiumeinfuhren nach Europa gingen um 20 Prozent in die Höhe. Der Import von Wolframerzeugnissen aus China hat sich seit 2013 zudem mehr als verdoppelt. Einzig beim Kupfer sind noch keine Steigerungsraten zu diagnostizieren. Das könnte sich aber in den nächsten Monaten durchaus ändern.



## Eingriffe in den Markt verzerren den Preis

Vor allem chinesische Aluminiumunternehmen werden direkt subventioniert. So haben sich die Subventionen in den vergangenen fünf Jahren sektorübergreifend mehr als verdoppelt. Deziert erhielten zwei chinesische Aluminiumunternehmen 57 Prozent aller Energiesubventionen, das sind rund 205 Milliarden Euro. Im Vergleich lag der Gesamtumsatz der NE-Metallindustrie im Jahr 2015 bei 48 Milliarden EUR. Die Inlandspreise für die Energieproduktion werden in China staatlich unterstützt. Die Folge sind unter anderem signifikante Verzerrungen bei den Produktionskosten und Wettbewerbsnachteile – auch für die deutsche Aluminium- und Nichteisen-Metallindustrie. Zusätzliche Vorteile für die chinesische Wirtschaft entstehen dadurch, dass die Überprüfung, ob Umweltauflagen eingehalten werden, in Europa wesentlich strenger gehandhabt wird als in China. Das stellt aber nur die Spitze des Eisberges dar.



## POSITIONEN ZUM THEMA MARKTWIRTSCHAFTSSTATUS CHINA

- 1. Anti-Dumping-Verordnung muss geändert werden.** Es geht um die sachgerechte Anpassung des Antidumpingrechtes an den veränderten Artikel 15 (a) des Beitrittsprotokolls. Unseres Erachtens kann der Abschnitt 15(a)(ii) des WTO-Beitrittsprotokolls gestrichen werden, wie es in Abschnitt 15(d) festgelegt ist. Der verbliebene Abschnitt 15(a)(i) erlaubt es dabei weiterhin, China bei der Berechnung des Normalwertes anders als Marktwirtschaftsländer zu behandeln.
- 2. Die NE-Metallindustrie fordert einen fairen und freien Handel.** Die Politik muss dafür Sorge tragen, dass der Wettbewerb unter dem Petition der Chancengleichheit zwischen Wirtschaftsakteuren stattfindet. Andernfalls drohen massive ökonomische Verzerrungen zu Lasten deutscher Firmen.
- 3. Umleitungsströme von NE-Metallen auf den europäischen Markt müssen vermieden werden.** Staaten wie die USA und Kanada wollen China den MES nicht verleihen, dadurch drohen massive Umleitungseffekte auf den europäischen Markt, auch aufgrund der immensen Überkapazitäten in China. Dahingehend ist ein gemeinsamer Kurs u.a. mit den transatlantischen Partnern hinsichtlich MES-Gewährung an China zwingend notwendig

Berlin, den 25. Mai 2016

### Kontakt:

Sebastian Schiweck

Handels- und Rohstoffpolitik

Telefon: 030 / 72 62 07 – 107

E-Mail: schiweck@wvmetalle.de